

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 20.

Mittwoch, den 19. Februar 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.
Wildbad.

Wähler-Versammlung

heute

Mittwoch, den 19. ds. Mts.,

Abends 8 Uhr

findet eine Wahlversammlung reichstreuer Wähler

im „Gasthaus zur alten Linde“

statt, wozu hiemit freundliche Einladung ergeht.

Fahrnis-Versteigerung.

Montag, den 24. Februar,
mittags 1 Uhr

und in folgenden Tagen werden im Hause des k. Kaufmann Rometsch hier, folgende meist ältere Gegenstände gegen Barzahlung verkauft:

Herrenkleider u. Leibweißzeug, 3 Gewehre wor. ein fast ganz neuer Martinistutzen. 1 Jagdtasche, 1 Piano, 2 Bettladen samt Kofsch, 3 ältere Bettladen ohne Kofsch, 1 Comode mit Pultaufsatz, 1 dso. ohne, 1 Kasten, 1 Sofa, 1 Pult mit Aufsatz, einige Stühle, Tische und Kleiderständer, eine Partie Flaschen und sonstigen allgemeinen älteren Hausrat.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein.
Friedrich Rometsch Ww.

Verloren

gingen am Montag mittag zwischen 12 und 1 Uhr 20 Mark (Papiergeld) in der Hauptstraße; der redliche Finder wolle solche gegen gute Belohnung abgeben in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen der die Schreinerei erlernen will, nimmt in die Lehre.

Wer? sagt die Redaktion.

An die Handel- u. Gewerbetreibenden!

Eine Petition an den Reichstag gegen Hausierhandel, Abzahlungs-Geschäfte, Rec-lame-Unfug und Concurss-Unwesen, von dem deutschen Verein in Sachsen ausgehend, liegt zur gest. Unterzeichnung von heute an im Bureau der Spar- und Vorschuß-Bank Wildbad auf. Nur bei recht zahlreicher Unterzeichnung der Petition läßt sich eine Beseitigung oder wenigstens Einschränkung dieser unseren Handels- u. Gewerbebestand schwer schädigenden Ausartungen des Geschäftsbetriebs erhoffen.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, dass mein Ladengeschäft wieder offen ist, und bittet um ferneres geschätztes Wohlwollen

Friedrich Rometsch Ww.

Auf bevorstehende Confirmation erlaube ich mir hiemit, mein best fortirtes Lager in den neuesten

Kleider- u. Unterrock-Stoffen sowie schwarzen Cachemir

schon von 1 M. an per Meter empfehlend in Erinnerung zu bringen.

Zugleich mache ich auf mein großes Lager aufmerksam bestehend in: Biz, Piqué, Damast, Cretonne, Zenglen, Bettbarhent und Drisch, sowie Bettüberwürfen, Tischtüchern, Serviette und Handtücher, Leinwand und Baumwolltuch in allen Breiten und sichere bei guter, reeller Ware, die billigsten Preise zu.

Fr. Maier.

Schuld- & Bürgscheine

empfiehlt die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Frishes
Schweineschmalz
empfehl
J. F. Gutbub.

Schmiz & Zwetschgen
empfehl
Chr., Watt Rathausgasse.

Feinste
Spundenkäse
à 15 Pfg. pr. Stück
empfehl
Fr. Treiber.

Zu Confirmations-Geschenken
geeignet

empfehle ich leinene
Taschentücher
in weiß und farbig zu billigsten Preisen.
Wilh. Ulmer.

Eine große Auswahl
Tricot-Gaillen
schwarz und grau, sowie eine große Partie
schwarze und farbige

Schürze
sind zu den billigsten Preisen zu haben bei
Frau Luise Volz
gegenüber der Volksschule.

Prima türk. Zwetschgen
(größte Frucht)
gestoßenen Zucker,
prima Bugliefer Mandeln,
" Viktoria Erbjen,
" Seller Linsen
empfehl zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Cigarren u. Cigaretten,
sowie Rauch- u. Kan-
Tabake

empfehl
Carl Wilh. Vott.

Wein Lager in
Bettfedern & Flaum
in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen
Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie
ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten
und einzelnen Bettstücken empfehle.
Fr. Maier.

Rollmops

per Stück 10 Pfg.
empfehl
C. Aberle sen.

Sehr schöne
Zwetschgen
empfehl
J. F. Gutbub.

Reines Weinöl
ist zu haben bei
J. F. Gutbub.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.
Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopf-
stiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und
Schürren, Knabentulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle
Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.
Nitt-Creme, Leder-Appretur, Lederbaselin
zu sehr billigen Preisen empfehl

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditör, Wildbad.

Große Auswahl in

Wollgarn

zu äußerst billigen Preisen

empfehle bestens.

Carl Aberle sen.

Roch- & Viehsalz

empfehl zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Feinsten
Limburger-Käs
von der Molkerei Seldensingen
empfehl bestens
Chr. Vott, Rathausgasse.



Fabrik-Lager

der besten & solidesten Schürzen
in allen Waschstoffen Woll-
stoffen Halbwooll- & Seiden-
stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Badstein-Käse
sehr gute empfehl
J. F. Gutbub.

Wein Lager in schwarzen reinwollenen
Cachemirs

wollenen und halbwollenen
Kleiderstoffen

alles in großer Auswahl und zu den billig-
sten Preisen halte ich auf bevorstehende Con-
firmation bestens empfohlen.
Wilh. Ulmer.

**Neue Orangen u. neue
Citronen**

sind eingetroffen bei
Conditör Funk.

Eine Partie

Bleibtreu-Cichorien

(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen
ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per
Packet à 7 S ab. Chr. Pfau.

Wegen Mangel an Platz halte ich von
heute an einen

Ausverkauf

in wollenen und halbwollenen
**Kleiderstoffen, sowie Biz und
Kattun**

zu herabgesetzten Preisen
Frau Luise Volz
gegenüber der Volksschule.

Hiesiges.

Wildbad, 18. Febr. Gestern fuhr der Knecht des Gasthofes z. gold. Roß in Wald um Holz zu holen, beim Heimfahren abends geriet der Wagen oben in der Bläckerstrige auf eine Eisplatte kam ins Rutschen und fiel samt den Pferden den Bergabhang hinunter, der Knecht fiel glücklicherweise auf die Seite u. kam mit dem Schrecken davon, während sein Pferd einen Fuß brach und sich stark im Kreuz beschädigte so daß es insolge dessen abgethan werden mußte, das andere kam nur mit einigen Schürfungen davon, der Wagen ging in Trümmer.

Rundschau.

Stuttgart, 15. Febr. Als Nachfolger des verstorbenen Kommerzienr. Fezer ist Herr Ferdinand Huber, früher Direktor der Württembergischen Exportgesellschaft und kaufmännisches Mitglied der Generaldirektion der württembergischen Verkehrsanstalten, zum Direktor der Allgemeinen Rentenanstalt ernannt worden.

Stuttgart, 16. Febr. Ein Pferdewärter eines hiesigen Pferdehändlers stach mit der Dunggabel ein wertvolles Pferd seines Herrn (1200 M.) derart in die Brust, daß dasselbe getödtet werden mußte. Bei der ärztlichen Untersuchung wurde festgestellt, daß der rohe Mensch dem Pferd mit dem Stiel der Dunggabel, der hierbei abbrach, das rechte Schulterblatt abgeschlagen hatte. Auf Grund eines Strafantrags des Besitzers ist der Thäter wegen Sachbeschädigung festgenommen worden.

— In letzter Zeit wurden hier zur Nachtzeit in verschiedenen Kaufläden Kassendiebstähle verübt, wobei der Dieb oder die Diebe die Thüren ohne jegliche Spur von Gewalt mittels falscher Schlüssel öffneten und zum Teil auch wieder verschlossen. Dies dürfte den hiesigen Geschäftsinhabern zur Warnung dienen.

— In Stuttgart übergab ein Handlungsgreisender in einem Gasthause dem Hausknecht für 900 M. Wechsel in einem verschlossenen Couvert mit dem Auftrag, diese Sendung dem Adressaten, einem dortigen Geschäftsmann zu überbringen. Der Hausknecht überbrachte das leere Couvert eröffnet dem Adressaten und sieht nun wegen Verletzung des Briefgeheimnisses und Verdacht des Diebstahls in Untersuchung.

Egesheim, 12. Febr. Gestern vormittag passierte einem hiesigen Bürgersohn beim Tunnelbau in Fridingen ein bedauerndes Unglück. Derselbe war mit Sprengren beschäftigt und hatte mit Hilfe anderer mehrere Schüsse geladen. Die letzteren knallten und die Arbeiter glaubten, daß alle losgegangen seien, so daß er nachsehen wollte. Im nämlichen Augenblicke krachte es wiederum und alsbald wurde der so Kontrollierende mehrere Meter in die Höhe und eine hohe Böschung hinuntergeschleudert. Der schwer Verunglückte steht allem Anschein nach in großer Lebensgefahr.

Niedlingen, 12. Febr. Durch unvorsichtiges Schießen ereignete sich gestern in Ertingen ein schweres Unglück. Ein Knecht Fridolin Dangel von Altheim, holte daselbst einen Brautwagen ab, Burschen feierten Pistolenschüsse zur Begrüßung ab, wodurch die Pferde scheu wurden, den Knecht abwarfen und derselbe unter die Räder kam, die ihm den Kopf zerdrückten.

Munderkingen, 12. Febr. Die Erbauung der Sängerkasse zu Wien für das 4. deutsche Sängerefest ist laut D. N. einem Munderkinger, dem seit mehreren Jahren in Wien ansässigen Werkmeister Karl Wicker, übertragen worden. Für die Erstellung der Halle, die Platz für 8000 Sänger und 20,000 Zuhörer darbieten soll, sind 75,000 fl. ausgelegt.

Vom Bodensee, 14. Febr. Man meldet aus Rorschach: Gestern nacht wurde von ruckloser Hand an drei verschiedenen Orten Feuer gelegt. Zuerst bemerkte man einen Brand auf dem Zimmerplatze des Hr. Eberle in einem Schopfe; als man mit Löschern desselben fertig war, entdeckte der Knecht des Herrn Müller-Stiefel, daß Feuer im Schafstalle im Wiesenthal gelegt worden, und gegen 11 Uhr stieg eine Feuersäule aus dem Stalle beim Rosengarten. Derselbe brannte bis auf den Grund nieder. Sämtliche Viehhabe konnte gerettet werden. Die Stallung ist Eigentum der Firma Löß und Schönsfeld, das Objekt jedoch an Herrn Bischofberger verpachtet.

Frankfurt, 17. Febr. Den Kriminalstudenten, welche in dichten Schaaren die Räume der Strafkammer und des Schöffengerichts füllen, ist eine fette Beute entgangen. Ein Anwalt verlor nämlich vor dem Eingang zur Strafkammer 1000 M. in Bankscheinen. Ein ehrlicher Mann fand sie und händigte sie dem Anwalt aus, welcher in der größten Aufregung die Gänge durchlief und nach den verlorenen Notizen suchte. Ein Geschenk nahm er nicht entgegen, sondern nur den Dank des Anwalts, der für 1000 M. viele Verteidigerreden zu halten hat.

— Der Mörder Wolff, der in der Nacht vom 10. auf den 11. Februar seine Tante, die Ehefrau des Schreinermeisters Wolff in Straßburg, nach Einbruch in ihrer Wohnung erschossen hat, ist in Lahr verhaftet worden.

Meß, 15. Febr. Die gestrige Meldung von einem Verbot der Drucklegung des Fastenhirtenbriefes des hiesigen Bischofs wird dahin berichtigt, daß nicht die Drucklegung, sondern die Herausgabe des bereits gedruckten Hirtenbriefes inhibiert worden ist, und zwar lediglich wegen Unterlassung der gesetzlich vorgeschriebenen Vorlage des Schriftstückes an die Regierung. Nach Erfüllung dieser Pflicht wurde die Ausgabe sofort gestattet.

Spandan, 15. Febr. Der Kriegsminister mit sämtlichen Departementschefs konferierte im Saale der Munitionsfabrik mit den Arbeiterdeputationen (von 5 Fabriken je 4 Mann) über die Wohnungsfrage: man plant eine Anlage von Arbeiterwohnungen.

— Die Times vom 11. Febr. bringt neue Beiträge zur Mißhandlung sibirischer Verbannten. Im vor. November wurde Frau Nadyda Sibirka, die im Gefängnis zu Kara untergebracht war, von dem Gefängnisdirektor derart gereizt, daß sie ihm ins Gesicht schlug. Die Frau, welche früher Lehrerin an einer höheren Schule war und zu Zwangsarbeit verurteilt wurde, weil einige Nummern einer revolutionären Zeitung in ihrem Hause gefunden worden, hatte offenbar Ursache zu ihrem Vorgehen. Der Gefängnisdirektor ließ sie darauf entkleiden und durchprügeln, eine Barbarei, die nicht einmal in den Zeiten des Kaiser Nikolaus an Frauen verübt worden ist. Auch

benützte die Strafe die Frau dermaßen, daß sie sich vergiftete; und dasselbe that, um ähnlicher Behandlung zuvorzukommen, ihre Freundin Maria Kowalewskaja, die Frau eines Professors und angeblich noch einige andere weibliche Insassen des Gefängnisses. In London soll eine Zeitschrift zur regelmäßigen Beleuchtung russischer Zustände, besonders mit Rücksicht auf Sibirien, gegründet werden. Den Anstoß dazu giebt der Amerikaner Georg Kennan, der das bekannte Buch über die sibirischen Zustände geschrieben hat.

Saarburg, 14. Febr. Vorgestern Nacht ist hier in der Infanterie-Kaserne beim 1. Bataillon in der Kantine ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Die Kasse sammt Mk. 440,50 Inhalt wurde geraubt. Der Küchenunteroffizier mit zwei Kantineordonnanzen wurden in Untersuchungshaft gebracht.

— Ein grauenhaftes Verbrechen wird aus London, 15. Febr., gemeldet: Ganz London befindet sich in hochgradiger, nicht zu schildrender Aufregung. Man hat ein grauenhaftes Verbrechen entdeckt. Man erzählt, daß der blutige Jack der Aufschlitzer einen furchtbaren Nachfolger erhalten hat. Alles spricht von dem schrecklichen Leichenfunde in Westham, einer der östlichen Vorstädte Londons. Aus einem leerstehenden Hause daselbst drang intensiver Verwesungsgeruch. Man forschte nach und fand den Leichnam eines seit Ende Januar vermißten fünfzehnjährigen Mädchens Amelie Jessis, Tochter eines sehr achtbaren Handwerkers. Die Untersuchung des Leichnams ergab, daß das Mädchen erdrosselt worden ist. Die Polizei steht vor einem Rätsel und hat nicht die geringsten Anhaltspunkte zur Eruirung des Thäters.

— In dem neuen Stadtviertel Arenaccia in Neapel stürzte heute nachmittag ein im Bau begriffenes Haus ein, wobei 31 Arbeiter verschüttet wurden. Bisher sind 2 Tote und 4 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen worden.

— Aus Pontivy wird gemeldet, daß ein Wagen mit zehn Personen, die von einer Hochzeit zurückkehrten, in den Blavet gestürzt ist. Von den Insassen, unter denen sich auch die Neuvermählten befanden, wurde kein einziger gerettet; der Kutscher allein entkam.

— Der Zar als Grundbesitzer. Der Beherrscher des Russenreiches ist der größte Grundbesitzer der Welt. Der Umfang seiner Besitzungen beträgt über 50 Millionen Hektaren, eine Ausdehnung ungefähr von der Größe Frankreichs.

Portugal. Der frühere Minister Andrade Corvo ist heute in Lissabon gestorben.

Amerika. Der in Washington versammelte Kongreß der Ver. Staaten von Nordamerika hat den Amendements des Senates zu der Vorlage betreffend die Erhebung eines Eingangszolles von 50 pCt. auf seidene Bänder seine Zustimmung erteilt.

Verschiedenes.

Gumbinnen, 14. Febr. Ein Hahn unter Polizeiaufsicht, das ist gewiß etwas Seltenes, schreibt die „Pr. L. Z.“, und doch ist dieser Fall in unserer Stadt vorgekommen. Eine Familie besaß einen Hahn, der besonders die den Hof betretenden Frauen belästigte, ja sie angriff. Es wurde Beschwerde bei

der Polizei geführt und die ordnete von Zeit zu Zeit Bericht darüber an, ob die Absartigkeit des Hahnes verschwunden sei. Auf eine Anzeige, daß sich der Hahn gebessert habe, wurde dann das Verfahren eingestellt.

— **Humoristisches.** In den organischen Bestimmungen für die österreichische Armee im Felde 1878 findet sich folgende Stelle: „Die Verpflegung der Armee besorgt eine aus Naturalien und Schlachtvieh zusammengesetzte Verpflegungskommission.“ — Die Bernst. Ztg. bringt folgende Anzeige: „Freiwillige Feuerwehr. Abmarsch 1/2 5 Uhr. Anzug Mütze.“ — Der Weichselbote enthält folgende Anzeige: „Meine Verlobung mit Fräulein Paula, Tochter des Herrn Abbecker Karl Krafft, Fischerei Neuenburg, Westpr. ist aufgehoben. Da die Verlobung im Versehen von mir geschehen ist. Weil Fräulein Paula, Krafft Neigung zu einem Schneider-Lehrling zeigte und ich dieserhalb Abstand nehme. Weiste, Haltestellen-Vorsteheraspirant.“ — In einem Berichte der Post über die Jagd des Kaisers in Schwerin lautete ein Satz: „Die Jagdbüchsen im Schoß und den Hut in der Rechten schwenkend,

fuhr der Wagen vor.“ — Im Tagebl. f. Prov. Hessen sucht ein Hausmehger „noch einige Kunden zum Schlachten.“

— **Eine hübsche Sitte.** In Brugg besteht, wie die „Botsch.“ meldet, folgende hübsche Einrichtung: Jeder von der Wanderschaft heimkehrende Bürger von Brugg, der ein Handwerk erlernt hat und sich über drei bis vier Wanderjahre ausweisen kann, erhält zur Einrichtung einer eigenen Werkstätte einen unverzinslichen aber zu verbürgenden Vorschuß von 700 Fr. aus der dortigen „Fröhlichstiftung.“ Nach Verfluß von sieben Jahren hat die Rückzahlung zu beginnen und wenn sie regelmäßig erfolgt, und im Ablauf von fernem sieben Jahren vollendet ist, so wird auch für diese Zeit kein Zins gefordert.

— **Aus der Schule.** Der Schulrat kommt in eine Klasse, in welcher Unterricht in der deutschen Sprache gegeben wird. Der Lehrer läßt gerade Sätze mit Verhältniswörtern bilden. Schulrat: „Bildet mir einmal einen Satz, in welchem das Wort „Schule“ vorkommt. Ein Knabe: „Ich gehe

gern in die Schule.“ Schulrat: „Aber mein Sohn, das ist ja ganz verkehrt; der Knabe dort, der den Finger hebt, der wird uns schon den Satz richtig sagen. Wie heißt es also?“ Zweiter Knabe: „Ich gehe nicht gerne in die Schule!“

— **(Wahllistenkuriosum.)** Zur Anfertigung der Listen der Wahlberechtigten für die Reichstagswahl ließ der Gemeindevorsteher in dem braunschweigischen Dorfe H. durch den Gemeindevorsteher wörtlich folgenden Aufruf verkündigen: „Alle wer 25 Jahr alt ist, soll sich von nun bis heute Mittag beim Vorsteher melden, sonst wird er im Reichstag nicht angenommen!“

Neueste Nachrichten.

Zinne, 18. Februar. Graf Julius Andrássy ist um 3 Uhr nachts in Vołosca gestorben.

Merks!

Liebe ist blind — ein alter Satz,
Der in der Regel wahr spricht,
Liebe ist blind — mein süßer Schatz,
Bis ihr nicht Hymen den Staar sticht.

Die weiße Dame.

Eine komische Oper in drei Aufzügen von Boieldieu.

Nachdruck verboten.

1.

Auf der Rückkehr nach Schottland ließ G. anderen Unternehmungen beschäftigt, Miß Anna in einer kleinen Ortschaft unter sicherer Hut zurück. In diese Gegend zog sich plötzlich der Krieg; hier fand eine Schlacht statt, und hier war es, wo Anna den verwundeten Offizier Georg Brown, ahnungslos wer es im Grunde sei, pflegen durfte. Dann wurde sie von Gaveston geholt und zurück nach Schottland geführt. Dort angelangt, beschloß Anna im Sinne der verstorbenen Gräfin zu handeln und alles anzubieten, das Schloß und die Güter des Grafen von Avenel mit Hilfe der verborgenen Schätze bei der Versteigerung zu kaufen und so dem verschollenen Erben und wirklichen Eigentümer zu retten. Doch Miß Anna selbst durfte nicht als Käuferin auftreten, und so mußte sie denn eine passende, ihr ergebene Persönlichkeit für ihr Vorhaben suchen und zu gewinnen trachten. Der Zufall war ihr wiederum günstig. Eines Tages fand sie einen Pächter der Gegend, Namens Dickson, der jammernd um das Schloß streifte und in Verzweiflung seine arme Seele dem Teufel — oder der weißen Dame verschreiben wollte, wenn der eine oder die andere ihm dafür 2000 schottische Thaler geben würde, um ihm damit aus bitterster Not zu helfen. Ungelesen hörte Miß Anna die Klagen des armen Teufels und beschloß sofort die Stelle der spukhaften weißen Dame einzunehmen, Dickson das Geld zu geben und ihn dafür zu verpflichten, ihr jederzeit zu Diensten zu sein. Ihre Stimme kündete dies dem abergläubischen, am ganzen Leibe zitternden Schotten, der sich zu allem bereit erklärte. Er empfing von der vermeintlichen weißen Dame auf geheimnisvollem Wege die 2000 schottischen Thaler, und Miß Anna, mit dem Erfolg ihrer unschuldigen List zufrieden, nahm sich vor, auch für die Folge,

wenn nötig, die Rolle des Schutzgeistes des Hauses Avenel weiter zu spielen.

Der Tag der öffentlichen Versteigerung des Schlosses Avenel und der gräflichen Güter durch den Friedensrichter des Clans, Mac Jrtou, war gekommen, noch eine Nacht und die wahrhaft fürstliche Herrschaft sollte einen neuen Gebieter erhalten, für ihren wirklichen Eigentümer, den jungen Grafen Julius für immer verloren gehen. Außer dem ungetreuen Verwalter Gaveston, der ganz zuversichtlich hoffte dieser neue Herr des Schlosses zu werden, und Miß Anna, die den festen Willen hatte auf ihre Weise die dem rechtmäßigen Eigentümer wiederzugewinnen, hatten sie auch die Pächter der Umgegend zusammengethan, um in treuer Gesinnung für ihre angestammten Herren, auf das Schloß zu bieten, sogar bis zur Höhe von 100 000 schottischen Thalern. Diese Summe hätten die wackeren Hochländer zusammengebracht und just Dickson, der durch das geheimnisvolle Darlehen der weißen Dame ein begüterter Pächter und glücklicher Ehegatte der hübschen Jenny geworden war, beauftragt in ihrem Namen zu bieten. An jenem Tage nun hatten sich die Pächter bei Dickson versammelt, um nicht allein ihr morgendes Vorhaben nochmals zu besprechen, sondern auch, das angenehme mit dem nächsten verbindend, die Taufe des Erstgeborenen des jungen Ehepaares, Jenny u. Dickson, bei wohlbesetzter Tafel und gefüllten Krügen zu feiern. Doch Mißgeschick! der Pate des Teufelings war krank geworden, und die Taufe mußte verschoben werden — was die wackeren Schotten jedoch nicht hinderte, den kräftigen Speisen und Getränken nach Herzenslust zuzusprechen. Da erscheint unerwartet in der Mitte der Tafelrunde ein junger englischer Offizier: es ist unser Georg Brown, der nach abgeschlossenem Frieden seine Wanderung durch Schottland angetreten hat um seine schöne Unbekannte und Pflegerin zu suchen. Er verlangt Herberge, Speise und Trank, seine müden Glieder zu stärken und sich zu laben, was er alles reich-

lich bezahlen will. Doch Dickson als echter Schotte, entgegnete ihm:

„Schottlands Bergbewohner nehmen hier Jeden Fremden freundlich auf.
Aber Gastfreundschaft geben wir
Nie für schändes Geld zum Kauf!“

Der junge lebensfrohe Offizier ist es zufrieden; dankt den wackeren Leuten, nennt seinen Namen: Georg Brown, u. schildert dann seinen Stand in frischer, fröhlicher Weise, indem er die — meinen jungen Lesern gewiß nicht ganz unbel. Arie anstimmt: „Ah, welche Lust Soldat zu sein!“

Die herzzugewinnende Liebenswürdigkeit des schmucken Kriegers ermutigt Jenny, ihm ihre Verlegenheit zu schildern und ihn zu bitten, die Patenstelle bei ihrem Erstgeborenen zu übernehmen. Mit Freuden willigt Georg Brown ein und nimmt dann fröhlich teil an dem nun einmal aufgetragenen Taufschmause. Das stolze Schloß in der Ferne erregt mächtig seine Aufmerksamkeit, und er verlangt dessen Namen, sowie näheres über das alte Bauwerk zu wissen da singt ihm Jenny die in der Gegend weit und breit bekannte Ballade von dem Schlosse Avenel und der gespenstischen weißen Dame, die als Schutzgeist der gräflichen Familie dort haufen soll, deren verschiedene Strophen mit dem geheimnisvollen Refrain schließen:

— Gebt wohl Acht! —

Die weiße Dame kann Euch hören,

Die weiße Dame sieht Euch an!“ —

Wie alles sein Ende findet, so auch das gefellige Beisammensein; die herannahende Nacht machte dem fröhlichen Taufschmaus den Garaus, und in bester Laune geleitete Dickson seine Nachbarn und Freunde ein Stück Wegs, mit ihnen nochmals ihr Vorhaben für den nächstfolgenden wichtigen Tag der Versteigerung besprechend. Doch ein wahres Bild des Entsetzens kehrt er zu seinem Weibchen und dem jungen Offizier zurück. Wieder auf dem Heimwege, an einsamer Stelle bei dem Schlosse angelangt, stieg plötzlich eine gespenstische Gestalt vor ihm aus dem Boden empor — wie der wohl Alzufurchtsame glaubte. (Fortsetzung folgt.)